



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE DER STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PEIERSEN
VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKEL I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN. 007 273 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 144

Wien, 30. Juli 1932

Zum Meisterpreis für das Kunsthandwerk =====

Dank der Unterstützung durch den Reichsleiter Baldur von Schickel und durch die Stadt Wien wurde die Einrichtung einer Versuchswerkstatt des Wiener Kunsthandwerkvereins ermöglicht, die nun eine der künstlerischen ~~Werk~~kammern sein soll, in der die große Linie für das Wiener Kunsthandwerk gestaltet wird. Durch die Persönlichkeit Professor Dr. h. c. Josef Hoffmanns ist sie zugleich die Brücke vom kunsthandwerklichen Schaffen der Vorkriegszeit, der "Wiener Werkstatt" (gegründet 1903), zum kunsthandwerklichen Schaffen unserer Tage. Sie ist auch die Stätte für die Versuche zur Verwendung neuer Materialien im Kunsthandwerk und die Erzeugung von Modellen zur Vervielfältigung durch kunsthandwerkliche Betriebe. Die Versuchswerkstätte soll überdies kunsthandwerkliche Zweige, die wegen besonderer Verhältnisse zu verdorren drohen, durch Mindestaufträge neu beleben.

Seit der Gründung des Wiener Kunsthandwerkvereines im Herbst 1928 ist es sein Ziel, das kunsthandwerkliche Können in Wien zu neuer und verstärkter Leistung aufzurufen. Es handelt sich um Handwerk und Kunsthandwerk, schließlich aber auch um das industriell hergestellte Gerät und Gebrauchsgut, soweit hierfür eine formgebende Bearbeitung in Betracht kommt.

Der Wiener Kunsthandwerkverein hat seit seinem Bestand mit Erfolg versucht, durch eine ständige Fühlungnahme mit seinen Mitgliedern, also den Kunsthandwerkern, guten Handwerkern, Entwerfern und Künstlern, den Boden für eine intensive kulturelle Betätigung zu schaffen und insbesondere auch den Laien einen Einblick in die Werke und Leistungen des Wiener Kunsthandwerkvereines zu ermöglichen. Deshalb wurde auch die ständige Ausstellung des Vereins im Zentrum Wiens als ein Sprach-

rohr zur Öffentlichkeit geschaffen. Es ist dem Wiener Kunsthandwerkverein bereits gelungen, einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung des Kunsthandwerks in Wien zu leisten.

Der Wiener Kunsthandwerkverein erstrebt seit Anfang, die gewertete Leistung - die "Marke" der Wiener Leistung und Wertigkeit - als Maßstab einzuführen. Der Wiener Kunsthandwerkverein ist Betreuer des Kunsthandwerks, immerwährender Antrieber zur Höherleistung, Ansporn zum gegenseitigen Wettbewerb und Aufrufer zu künstlerischer Betätigung trotz Krieg und aller Beschwernisse. Er will die Möglichkeiten der Wirkung und positiven Zusammenarbeit aller kunsthandwerklichen Kräfte sichern zur Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit und Vielfältigkeit, der Güte und der Leistungsmenge des Wiener Kunsthandwerks. Er wird so zu einem führenden Modellhaus von europäischer Bedeutung und kann vieles für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten, wichtige im Volk liegende Werte erhalten und Begabungen pflegen.

Als eine notwendige Ergänzung wurde dem Wiener Kunsthandwerkverein die vom Kulturamt der Reichsgaustadt Wien im Jahre 1941 eingerichtete Versuchs- und Modellwerkstätte angegliedert.

Durch den Entschluß des Reichsleiters von Schirach, die Schirmherrschaft über den Wiener Kunsthandwerkverein zu übernehmen, ist dieser zu einer führenden Künstlerorganisation geworden, die nun alle Hoffnungen auf Verwirklichung ihrer Ziele hat. Dadurch, daß sich der Reichsleiter schützend vor die Sache des Kunsthandwerks stellt, wird das Interesse des Volkes in einem erhöhten Maße für jene handwerkliche Arbeit wiedergeweckt, die der einzelne Meister als allein stehender Künstler oder in einer Werkgemeinschaft mit seinen Mitarbeitern und Schülern mit oft großem und seltenem Können und in Vertiefung und Hingabe für das Werk und seine Gestaltung leistet.

Wie bereits berichtet, hat Reichsleiter Baldur von Schirach nun als vierten Meisterpreis der Stadt Wien auch einen Alfred Roller-Preis für das Wiener Kunsthandwerk gestiftet.

Alfred Roller war Direktor der Wiener Kunstgewerbeschule zu der Zeit, als die Wiener Kunstgewerbeschule Weltruf erlangte und die "Wiener Werkstätte" - in der Lehrer, Absolventen und Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule künstlerische und handwerkliche Betätigung fanden - zum Weltbegriff wurde. Die Entwicklung der Wiener Kunstgewerbeschule in dieser Zeit war ausschließlich ein Verdienst der Organisation Alfred Rollers, der es in der damaligen engen, "ministerialvorschriftlichen Zeit" verstand, seinen Lehrern jene künstlerische Freiheit zu geben, die ihnen in ihrer Lehrtätigkeit eine restlos

künstlerische Entfaltung möglich machte.

Die Wiener Kunstgewerbeschule war nach einem glänzenden Beginn in ihren Leistungen um die Jahrhundertwende nach und nach zurückgegangen und schließlich in einer schwächlichen Stilmachung stecken geblieben. Baron Mierbach, der beauftragt worden war, die Schule zu reorganisieren, berief neben anderen jungen Kräften auch Alfred Roller, der ihm durch sein gerades Wesen, seinen scharfen Verstand und sein gründliches Können besonders geeignet erschien. Nach Mierbachs Abschied folgte ein kurzes Intermezzo eines älteren Lehrers und dann die Ernennung Rollers zum Leiter der gesamten Kunstgewerbeschule. Er sollte sich ausschließlich mit der Organisation und Führung der Schule befassen und durch keine eigene Lehrtätigkeit behindert fühlen. Seine kraftsprühende Persönlichkeit war sofort auf allen Gebieten spürbar und entscheidend. Er kannte kein Kompromiß, ging geradewegs auf sein Ziel los und wußte die alten Schulmethoden durch kluge Vorschläge durch neue zu ersetzen.

Nach gründlicher Vorbereitung in der allgemeinen Abteilung, die er der vorzüglichen Leitung Professor Cischeks anvertraute und in der alles Erlernbare und Wissenswerte, auch das Kunstwissenschaftliche, theoretisch und praktisch geübt wurde, mußte in den Fachabteilungen die selbständige, schöpferische Arbeit beginnen und durch Anregung und kluge Führung geweckt und gelenkt werden.

Zur Aufnahme in die Schule sollten lediglich das Talent, Geschick und sicheres Streben maßgebend sein. Eine selbstverständliche Lenkung war den Architekturschulen als ein lebendiges Glied mit den Erfordernissen des Tages gegeben. Freie Entfaltung und eigenartige Gestaltungskraft auf allen Gebieten der angewandten Kunst als einer Dienerin des lebendigen Bedarfs durften den notwendigen Takt nicht vermissen lassen und jede Aufdringlichkeit vermeiden. Ein stets geübtes gründliches Naturstudium und handwerkliches Arbeiten in den verschiedenen nach und nach ausgebauten Werkstätten war strenge Pflicht.

Roller kannte auch mit den Lehrern keine persönliche Freundschaft und ließ nur die Leistung gelten. Die Schüler mußten Disziplin halten und sollten selbst dafür sorgen, daß kein Ungeist einreißt. Für die Verköstigung und Lebenshaltung wurde durch den Unterstützungsverein auskömmlich gesorgt. Konkurrenzen, Aufträge und Preise wirkten aneifernd und ermutigend. Im Schulgebäude, in den Gängen und Lehrsälen, herrschten Ordnung und Sauberkeit, namentlich auch in den notwendigen Beschriftungen, Anschlägen und Kundmachungen. Der organisatorische Apparat funktionierte raschestens und reibungslos. Turn- und Fecht-

unterricht sorgte für körperliche Ertüchtigung. Fallweise Veranstaltungen weckten durch ihre Festgestaltung Phantasie und Gestaltungskraft. Eine in jedem Monat erscheinende Publikation erwies durch wertvolle Originale und Reproduktionen den hohen Stand der Schule.

Rollers durch und durch nationale Einstellung war schon durch seine deutsch-mährische Abstammung selbstverständlich. Diese Einstellung mußte ja nach dem Zusammenbruch der Monarchie auch die einzige Kraftquelle der Donau- und Alpengaue bilden.

Die außerordentlich starke illegale nationalsozialistische Strömung unter den Schülern war dank der bekannten Einstellung Rollers niemals störend für den Zweck ihres Studiums.

Roller kannte keine Liebedienerei und tat nichts und niemandem etwas zu liebe, das seiner Überzeugung nicht auch für die Sache der angewandten Kunst förderlich sein konnte. Sein Auftreten war stets männlich knapp und gerecht, auch eine etwaige Opposition konnte sich daher auf ihn verlassen und unbekümmert ihre Meinung äußern, wenn es sich um eine sachliche Auseinandersetzung handelte. Anders Gesichtspunkte als die streng sachlichen lehnte er prinzipiell ab. Er war in einer bewegten Zeit in jeder Beziehung der ideale Leiter einer höheren Kunstschule mit einem streng und folgerichtig verfaßten Programm der äußersten Kraftanstrengung und zu jedem Opfer bereiten Leistung.

Roller war überaus vielseitig. Neben seinen besonders großen Leistungen als Maler, Graphiker und Kunstgewerbler leistete er hervorragendes als Bühnenbildner. Er war Ausstattungschef der Staatsoper zu Wien und wurde 1934 vom Führer zum Ausstattungschef des Bayreuther Festspielhauses berufen. Der Führer schätzte Alfred Roller in einem besonderen Maße und zeichnete ihn bei seinem im Jahre 1935 erfolgten Tod durch eine Kranzwidmung mit ehrender Schleifeninschrift aus.

oooOooo